

„Mission stehe und zudem gerade die Arbeiten treibe, welche nicht im Rahmen der eigentlichen Missionsarbeit liegen, nämlich die humanitär-sittlichen, praktisch-wirtschaftlichen Erziehungs- und Pflegearbeiten.

„Vielleicht werde die irrige Auffassung auch gestärkt dadurch, daß „an der Spitze unseres Unternehmens Herr Divisions-Pfarrer a. D. Fabrius als Geschäftsführer und Direktor stehe, welcher aber lediglich seine nationalen und speciell kolonialen Bestrebungen an diese Stelle geführt sei; sowie daß er, (ein Generalsuperintendent), dem Ausschussrate als Mitglied gehöre. Diese Mitgliedschaft habe er aber als Vertreter der Kapitalbeteiligung des Evangelischen Afrika-Bereins Rheinischen Verbandes, im Uebrigen habe er lediglich die Interessen unserer Gesellschaft wahrzunehmen, und er selbst sei so entschieden wie möglich gegen jede weitere Vermischung unserer Zwecke mit den Zwecken der Mission, und dafür daß jede an ihrem Teile zur heilsamen Entwicklung unserer Kolonien sich bemühe.“

Der Direktor betont gleichfalls, daß weder im Lehrbetrieb noch in der Hausordnung irgend etwas enthalten sei, was jenen Verdacht begründet erscheinen lassen könnte; im Gegenteil sei die Leitung bemüht, zwar einen deutsch-christlichen, ernst-nationalen und sittlichen Geist in der Anstalt zu pflegen und zu erhalten, jedoch ohne dabei irgend welche Engherzigkeit, namentlich aber auch keinerlei kirchlich-confessionelle Engherzigkeit aufkommen und gelten zu lassen. Bestimmungsmäßig wolle die Anstalt mit ihren Kräften und Mitteln sich in den Dienst des **gesamten** deutschen Volkes stellen und darum hätten katholische Schüler auch Aufnahme gefunden und wären katholische Lehrer von ihm für gewisse Zwecke des Unterrichts unbedenklich herangezogen worden.

Herr Schlehtendahl bittet diese Erklärungen in der Presse veröffentlicht zu wollen.

Herr Scheidt fragt die Versammlung, ob sie dem Antrage des Herrn Schlehtendahl nach Form und Inhalt zustimme.

Einstimmig angenommen.

Auszug aus einem Briefe unseres Kameraden Petschelt.

Westafrikanische Pflanzungs- Bibundi, den 25. Febr. 1900
Gesellschaft „Bibundi“.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Am 15ten d. Mts. bin ich hier angekommen und glaube Ihnen nach so kurzer Zeit bereits sagen zu können, daß es mir hier gefällt. Herr Geheimrat Wohltmann, welcher bei meiner Ankunft hier war, gab mir Anstellung auf der Tabakpflanzung, dieselbe ist $\frac{1}{2}$ Stunde von Bibundi entfernt und direkt am Meere gelegen. Der Tabak steht großartig schön und ist schon mit der Ernte begonnen und ist Arbeit in Menge.

Alle hier anwesenden Beamten sehen sehr wohl aus, wozu wohl die ausgezeichnete Verpflegung, welche wir hier haben, sehr viel beitragen mag.

Da die Zeit, welche ich hier bin, so kurz ist, will ich mir kein Urteil erlauben; sondern der Zweck meines heutigen Schreibens soll nur sein, Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Alles, was Sie an mir gethan haben, auszusprechen.

Ihr ergebener

Conrad Petschelt.